

Pfingsten San Mateo 15.05.2016

Apostelgeschichte 2, 1-18

Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle, die zu Jesus hielten, versammelt. Plötzlich gab es ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herabweht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.

Dann sahen sie etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden ließ sich eine Flammenzunge nieder. Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, jeder und jede, wie es ihnen der Geist Gottes eingab.

Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten. Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren ganz verwirrt, denn jeder hörte die Versammelten, die Apostel und die anderen, in seiner eigenen Sprache reden. Außer sich vor Staunen riefen sie: »Die Leute, die da reden, sind doch alle aus Galiläa Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? Wir kommen aus Persien, Medien und Elam aus Mesopotamien, aus Judäa und Kappadozien, aus Pontus und aus der Provinz Asien aus Phrygien und Pamphylien, aus Ägypten, aus der Gegend von Zyrene in Libyen und sogar aus Rom. Wir sind geborene Juden und Fremde, die sich der jüdischen Gemeinde angeschlossen haben, Insel- und Wüstenbewohner. Und wir alle hören sie in unserer eigenen Sprache die großen Taten Gottes verkünden!« Erstaunt und ratlos fragten sie einander, was das bedeuten solle.

Andere machten sich darüber lustig und meinten: »Die Leute sind doch betrunken!«

Da stand Petrus auf und die elf anderen Apostel mit ihm, und er rief laut: »Ihr Juden aus aller Welt und alle Bewohner Jerusalems! Lasst euch erklären, was hier vorgeht; hört mich an! Die Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst neun Uhr früh. Nein, hier geschieht, was Gott durch den Propheten Joël angekündigt hat: ‚Wenn die letzte Zeit anbricht, sagt Gott, dann gieße ich über alle Menschen meinen Geist aus. Männer und Frauen in Israel werden dann zu Propheten*. Junge Leute haben Visionen und die Alten prophetische Träume.*

Über alle, die mir dienen, Männer und Frauen, gieße ich zu jener Zeit meinen Geist aus und sie werden als Propheten reden.

Liebe Gemeinde!

Das ist wohl einer der längsten Predigttexte, die es gibt. Und es ist eben die Pfingstgeschichte, die uns erzählt wird. Aber was ist jetzt, wenn wir diese Geschichte gehört haben? Worüber denken wir dann weiter nach? Es bleibt wenig übrig zum Bedenken oder Besprechen. Wir wissen jetzt, wie das damals war. Wir haben einige Bilder vor Augen. Wir haben Worte gehört, die damals gesprochen wurden und den Spott, den einige Leute geäußert haben.

Und sonst? Sehr wenig. Was also nehmen wir von dieser Geschichte und dieser Predigt heute Morgen mit? Was wird uns nach Hause und in die neue Woche begleiten? Was sagt uns die Pfingstgeschichte, was uns in unserem Glauben ermutigen kann?

Kurz bevor Jesus zu seinem Vater in den Himmel zurückgekehrt ist, hat er seinen Jüngern ein Versprechen gegeben. Er hat gesagt: "Ich lasse euch nicht im Stich. Ich werde euch den Tröster senden, den Heiligen Geist, damit er immer bei euch ist und euch in alle Wahrheit leitet."

Was meinte Jesus? Die Jünger wussten es wahrscheinlich nicht. Da Jesus ihnen den klaren Auftrag gegeben hatte, sie sollten in der Stadt bleiben, also in Jerusalem, und sollten warten, bis sie "mit der Kraft aus der Höhe ausgerüstet werden", hielten sie sich daran.

Es kann sein, dass sie sich gefragt haben, was da auf sie zukommen würde. Auf welche Weise würde sich der Geist Gottes wohl zeigen? Woher sollten sie wissen, dass es nun so weit war? Also blieben sie in

ihrem Haus und warteten ab. Es stand ein Feiertag vor der Tür: Das "Pfingstfest" oder auch "Wochenfest". Das war eine Art Erntedank, und die Leute kamen von weit her, um dabei zu sein.

Und dann geschah es. Jesus löste sein Versprechen ein und der Geist Gottes begann zu wirken. Eigenartig, auf welche Weise er es tut. Als erstes gab es etwas zu hören. Ein gewaltiges Brausen machte die Menschen auf das bevorstehende Ereignis aufmerksam. So wie die Glocken läuten, um zum Gottesdienst einzuladen, war dieses Geräusch ein Vorbote davon, dass der Atem Gottes nun wirken wollte. Es muss sich angehört haben wie ein Sturm - nur dass es im Haus zu hören war. Viele Menschen kamen herbeigelaufen um heraus zu finden, was da passiert war.

Dann gab es etwas zu sehen. Es sah aus wie Feuer, jeder von den Jüngern hatte eine Flammenzunge über sich. Im nächsten Moment brach das totale Chaos aus. Alle, die in dem Raum versammelt waren, fingen an, Gott zu loben und von seinen grossen Taten zu erzählen - aber jeder in einer anderen Sprache. Sie waren selber ganz erstaunt darüber, denn sie hatten diese Sprachen nie gelernt. Es gab viele Sprachen und Dialekte in der damaligen Zeit.

Alle Festbesucher, die durch das laute Geräusch angelockt worden waren, hörten das Evangelium in ihrer Muttersprache. Erst später, als sie die Zeit fanden, in Ruhe über alles nachzudenken, fiel den Jüngern ein, dass das zu dem passte, was Jesus ihnen vorhergesagt hatte: "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde."

Darum also geht es zu Pfingsten: Dass Menschen in der Kraft des Geistes zu Zeugen Jesu Christi werden, mit anderen Worten: Dass sie von ihm reden. Pfingsten hat mit unserer Sprachfähigkeit zu tun.

Wir finden es selbstverständlich, dass wir sprechen können. Aber die Sprachfähigkeit des Menschen ist eine ganz besondere Gabe. Es ist etwas, was wir mit Gott gemeinsam haben.

Die Sprache unterscheidet uns von den Tieren. Wir können Gefühle ausdrücken, können Wissen weitergeben, können komplizierte Gedanken ausarbeiten. Worte haben Macht. Worte können Menschen verletzen, Worte können Menschen heilen. Sie können trösten und sie können Glauben wecken. Wenn ein Mensch einem anderen sein Wort gibt, dann verpflichtet er sich mit seiner ganzen Person. Wir merken - Sprache ist weitaus mehr als Geräusch. Sie ist eine göttliche Gabe.

Etwas von dieser Sprachfähigkeit hat der Heilige Geist den Menschen zu Pfingsten geschenkt und gleichzeitig in Christus eine neue Gemeinschaft unter den Menschen gegeben. Da wo Menschen zu Christus gehören, verstehen sie einander, selbst wenn sie unterschiedliche Sprachen sprechen. Verstehen ist das zentrale Stichwort. Es ist sozusagen das Bindeglied zur Sprachfähigkeit.

All meine Sprachfähigkeit hilft mir nicht weiter, wenn ich nicht ein Gegenüber habe, das versteht, was ich sage. Und das ist nicht nur eine Frage unterschiedlicher Sprachen. Zwei Menschen können die gleiche Sprache sprechen und trotzdem aneinander vorbei reden. Das was der Heilige Geist schenkt, ist Verstehen. Die Reisenden in Jerusalem staunen - da sprechen Menschen meine Sprache, ich verstehe, was sie sagen, sie

erreichen mein Herz!

Wir kennen es vielleicht, wenn sich in einem Gespräch zwischen zwei Menschen eine innere Tür öffnet und wir spüren: da ist plötzlich eine Offenheit da. Da fragt ein Mensch ernsthaft nach Gott und ich darf ihm von meinem Leben mit Jesus erzählen. Das sind seltene, kostbare Momente, die wir nicht machen können. Es sind Geschenke des Heiligen Geistes. Wenn wir versuchen, aus eigener Kraft Menschen vom Glauben zu überzeugen, dann erleben wir eher das Gegenteil. Der andere macht dicht. Wir können nichts tun, was Aufgabe des Heiligen Geistes ist. *"Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr"* (Wochenspruch Sacharja 4,6)

Aber, der Heilige Geist möchte nicht ohne uns wirken. Er möchte uns in seinen Dienst nehmen - wir können ohne ihn nichts machen - und er möchte ohne uns nichts tun. Pfingsten heisst: Gott verbündet sich mit den Menschen, die auf ihn hören. Er leitet die Menschen, die bereit sind, sich von ihm leiten zu lassen. Und er leitet sie so, dass sie zusammen arbeiten, auch wenn sie untereinander nicht kennen. Paulus hat es so schön ausgedrückt: einer streut den Samen aus, ein anderer begiesst und irgendwann kann irgendetwas ernten. Diese Menschen haben keine Chance, sich abzusprechen - es ist der Heilige Geist, der sie koordiniert.

Das ist das Geheimnis der Kirche, die heute ihren Geburtstag feiert. Sie ist eine Gemeinschaft der Glaubenden, die sich untereinander verstehen, auch wenn sie verschiedene Sprachen sprechen. Sie ist eine Arbeitsgemeinschaft von Leuten, die Hand in Hand arbeiten, ohne

einander zu kennen. Sie ist eine Gemeinschaft von Menschen, die auf Jesus vertrauen und von ihm eine neue Sprache erhalten. Eine Sprache, die heilt, die Menschen aufbaut und sie geistlich wachsen lässt.

Eine Kirche ohne den Heiligen Geist wäre aufgeschmissen. Eine Kirche ohne den Heiligen Geist würde nur noch um sich selber kreisen, sie würde nur noch auf ihre eigene Kraft vertrauen. Eine Kirche ohne den Heiligen Geist hätte zwar ihre Traditionen, hätte auch ihre Gottesdienste und ihre Feste, aber es würde sich geistlich nichts bewegen. Sie wäre tot. Da wäre kein Feuer mehr zu spüren, sondern nur noch Gewohnheit.

Darum lasst uns nicht müde werden, darum zu beten, dass der Heilige Geist in unserer Gemeinde lebendig bleibt. Lasst uns ernst nehmen, dass wir eine hörende Gemeinde sind, die der leisen Stimme des Geistes Raum gibt.

Amen

Cornelia Urbanek